

folchen von 30 cm gefunden. Dieser weniger verbreitete Standort der Nester dürfte auf das frühzeitige Mähen in diesen Gegenden zurückzuführen sein. Das Brutrevier wird oft mit Sperbergraswüde und Rotrüdenwürger geteilt.

In dem für den Nestbau erwählten Gebüschstreifen wird oft an mehreren, nahe beisammenliegenden Stellen zu bauen begonnen, beispielsweise in einem Gebüsch von 5 m Durchmesser an vier Stellen. Nur ein Nest wird vollendet und zur Brut benutzt. Der Nestbau erfolgt in der Mitte, hauptsächlich jedoch gegen Ende des Mai durch das Weibchen, das oftmals vom Männchen dabei begleitet wird.

Rudolf Tomek.

Amfcl und Ringelnatter. Man meldet mir folgenden Kampf einer Amfcl mit einer Ringelnatter in einem Park in Inzersdorf: Die Amfcl schlug mit Schnabel und Flügeln auf die Schlange ein, die Schlange drang mit erhobenem Kopfe züngelnd gegen die Amfcl vor, wich für kurze Zeit zurück, kehrte sich gegen die Amfcl, auch die Amfcl griff von neuem an. Nach langem hartnäckigem Kampf verschwand die Schlange. (Vermutlich wollte die Amfcl ihr durch die Schlange bedrohtes Nest verteidigen). Dr. May Onno, Wien.

Die orientalische Lachtaube im Gau Niederdonau. Vor ungefähr 10 Tagen berichtete mir Min.-R. Dr. Alexander Krüger, daß er in Girm, Burgenland, eine kleine Taube gesehen habe, die sich deutlich, auch in ihren Lauten, von unserer Turkeltaube unterscheidet. Nach seiner Beschreibung war es mir klar, daß es die sich vor ein paar Wochen schon als sich der deutschen Grenze nähernde orientalische Lachtaube, *Streptopelia decaocto* Friv., sei. Vom Balkan schon lange bekannt, hat sich diese Taube seit 1930 in Ungarn allmählich verbreitet und wurde zuletzt in Komorn nachgewiesen. Sie hält sich bei den Gehöften, sehr gern sogar mitten unter dem Hausgeflügel auf. Sie ist etwas dunkler als unsere zahmen Lachtauben, hat aber denselben schwarzen Halsring wie diese.

Dr. M. Saffi.

Naturschutz.*)

In unserem Sinne.

Ein internationales Übereinkommen zum Schutze der Wale. Zwischen den Staaten Südafrikanische Union, U. S. A., Argentinien, Australien, Deutschland, England, Irland, Neu-Seeland und Norwegen kam ein Walschutzübereinkommen zustande, demzufolge jedes Walfängerschiff einen vom Staat bestellen und bezahlen Walinspektor an Bord nehmen muß. Er hat die Einhaltung der Bestimmungen des Übereinkommens zu überwachen. Verboten ist: Der Fang und die Tötung des Grauwales und des Norfappers; ferner Fang und Tötung von Blau-, Finn-, Buckel- und Pottwalen, die von Jungen begleitet sind. Wartenwale dürfen nördlich vom 40. Grad südlicher Breite nur in der Zeit zwischen 8. Dezember und 7. März verfolgt werden. Walfangstationen auf dem Lande oder Walfänger zur See dürfen nicht mehr als 6 Monate im Laufe einer Periode von 12 Monaten aufrechterhalten werden. Ebenso dürfen solche Institutionen nicht unterhalten werden: Im Atlantischen Ozean nördlich des 40. Grad südlicher Breite und in der Davisstraße, Baffins-Bay und in der Grönländischen See, im Pazifischen Ozean östlich vom 150. Grad west-

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

licher Länge zwischen dem 40. Grad südlicher Breite und dem 35. Grad nördlicher Breite und westlich vom 150. Grad westlicher Länge zwischen dem 40. Grad südlicher Breite und dem 20. Grad nördlicher Breite und endlich im Indischen Ozean nördlich vom 40. Grad südlicher Breite. Für wissenschaftliche Zwecke werden Ausnahmen gemacht. Angeordnet wird die volle Ausnützung jedes gefangenen und getöteten Wales hinsichtlich Fleisch, Fett usw. Prämien sollen an Waljäger nur für besonders große Exemplare gezahlt werden, nicht für die Anzahl von Walen, die sie erbeutet haben. Besondere Bestimmungen verpflichten die Staaten zu Vorfragen, daß genaue Statistiken über Walfang, gewonnene Mengen von Material, vorgefundene Embryonen u. a. geführt und einer Zentralstelle in Norwegen zugeführt werden. Das Abkommen wurde zunächst auf ein Jahr bis Ende Juni 1938 abgeschlossen, kann aber verlängert werden. Es steht allen anderen Staaten offen und stellt zweifellos einen wesentlichen Schritt im internationalen Walschutz dar, zumal eine neuerliche Konferenz im nächsten Jahre zum Studium der Erfahrungen zusammentreten wird.

Eine Kläranlage für die Enns. Wie die „Ringer Tagespost“ berichtet, hat die „Alpine Montangesellschaft“ in Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen mit einem Kostenaufwand von 200.000 RM eine Kläranlage errichtet, durch die die giftigen Abwässer der Hochofenanlagen des Industriegebietes um den Erzberg herum unschädlich gemacht werden. Wir haben schon des öfteren über Massenfischsterben in der Enns durch diese Abwässer berichtet. Hoffentlich hat es damit nun ein Ende. Dies wird der Fall sein, wenn die Wartung der Anlage nichts zu wünschen übrig läßt.

Wien treibt wieder Grünflächenpolitik. In seiner Rede anlässlich des Deutschen Dendrologiekongresses in Wien im heurigen Sommer wies Wiens Oberbürgermeister Dr. Ing. Neubacher auf seine berufsmäßige Zugehörigkeit zur Land- und Forstwirtschaft hin und betonte, daß er dem Forstwesen der Stadt Wien großes Interesse entgegenbringe; dies umsomehr, als er im Sinne seines in dieser Hinsicht großzügigen Vorgängers Lueger sich verpflichtet fühle, Wien mit einem einzigartigen Wald- und Wiesengürtel zu umgeben. In Ausföhrung dieser Absichten wird derzeit an der Ausgestaltung des Laaerbergparkes bereits eifrig gearbeitet, um die Verbindung zum äußeren Grüngürtel zu schaffen, der im Rat der Stadt nächsten Vertreter hat. Ihn in seiner Schönheit als Lupark zu behüten und auszugestalten, bitten wir Oberbürgermeister Dr. Neubacher nicht nur im Interesse des Naturschutzes, sondern auch in dem von vielen 100.000 Erholungsuchenden herzlichst. Leider läßt die gärtnerische Gestaltung des Laaerbergparkes sehr zu wünschen übrig. Statt ihn dem pannonischen Charakter des Gebietes einzufügen, wird er zu einem schablonenhaften Park, ähnlich dem Hartäcker- oder Türfenschanzpark, ausgebaut. Schade, daß der erstklassige Vortrag des Berliner Stadtgartendirektors Bertl so spurlos an der Wiener verantwortlichen Gartenfachstelle vorübergegangen ist.

Der Bär jagdbares Tier in Deutschland. Durch Verordnung auf Grund des Reichsjagdgesetzes wurde der Bär als jagdbares Tier erklärt, um zu verhindern, daß Bären, die aus angrenzenden Gebieten nach Deutschland, insbesondere in die Ostmark, einwandern, getötet werden. Seine ordnungsgemäße Erlegung soll sichergestellt werden.

Die Jagd mit dem Falken beginnt in Deutschland wieder in Schwung zu kommen. Damit ist auch der Sinn für den Raubvogel in der Jägerei, der zur Zeit der Massenschießerei und des Schießsportes fast gänzlich abhanden gekommen war, neu erwacht. Zum Reichsfalkenhof in Braunschweig ist nun bei Köln der erste Gaufalkenhof als Mittelpunkt der Falknerei für das Rheinland

und Westfalen errichtet worden. Köln hat in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts unter dem Kurfürst und Erzbischof Clemens August, einem leidenschaftlichen Jäger, in der Reiherbeize eine große Rolle gespielt.

Deutscher Wald.

Kennst du jenes sanfte Lied,
Sonnbeglänzter Wipfelfried?
Sahst du Fichten je erstehen? —
Werden sind sie und Vergehen.
Während unten Zweige starben,
Prangen oben siegreich Farben. —
Sahst du dort im Eichengrund
Kleine warten auf die Stund',
Muß der Größ're endlich weichen?
Unten warten sie auf's Zeichen.
Mhnst du dort, wo Wurzeln wirr
Suchen, tasten hungrig, irr
Nach der Nahrung, aller Enden,
Wie mit sehnsuchtsvollen Händen
Wild verkrampft sie Krümchen fassen,
Die sie keiner andern lassen. —
Oben hoch das Meer das Blätter

Webend vor dem nächsten Wetter. —
Selig ihrer winz'gen Freuden
Kleine nicht den hohen neiden;
Die da stolz zum Himmel ragen,
Müssen Wettersturm ertragen. —
Durch das dichte Blätterdach
Tropft das Licht erst nach und nach,
Jede Ritze, noch so enge,
Läßt den Strahl durch sammt'ne Hänge.
Alles dies ist deutscher Wald,
Redenhaft oft in Gestalt,
Lieblich mild und sanft geschwungen,
Tief von Vogelsang durchflungen. —
Kampf um Leben, Kampf um Licht,
Schont den müden Schwäch'ren nicht.
Wie die grünen Schleier schweben!
Odem haben sie zu geben.

Richard Plattensteiner.

Aus den Vereinen.

Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und Tiere. Eng verbunden mit dem Alpen-Verein arbeitet seit vier Jahrzehnten zum Schutz der Pflanzen- und Tierwelt des Hochgebirges oft unter schwierigen Verhältnissen der „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ Bei der kürzlich in Friedrichshafen stattgefundenen Jahresversammlung konnte Oberforstmeister Eppner u. a. Univ.-Prof. Dr. v. Klebelsberg, Paul Dinkelader, Reg. Rat Dr. Borchers, Direktor F. E. Matras, Hofrat Prof. Dr. Schlesinger, den Ständigen Vertreter für Naturschutzfragen bei der österreichischen Landesregierung und Reichsbahnrat Dr. Friedrich, den Landesbeauftragten für Naturschutz in Bayern begrüßen.

Die Jahresversammlung stand unter dem Eindruck des Anschlusses der Ostmark. Bald wird das ganze Arbeitsgebiet einer einheitlichen Naturschutzgesetzgebung unterstellt sein. Damit ist das Streben des Vereines, in allen deutschen Alpenländern, unbeschadet der Landesgrenzen, gesetzliche Schutzmaßnahmen für die besonderen Pflanzen- und Tiergemeinschaften der Ostalpen zu erwirken, eigentlich erfüllt. Man könnte nun der Meinung sein, der Verein sei überflüssig geworden, aber künftig gibt es mehr Arbeit denn je. Es gilt mit Wort und Schrift die vielen tausend Volksgenossen, denen die Alpen offen stehen, zu belehren, daß die Schönheit der Bergnatur im Großen wie im Kleinen allen gehört, daß sie geschützt, aber nicht zerstört werden darf. So konnten der Alpenpflanzengarten am Patscherkofel und der nicht minder gefährdete auf der May mit Vereinsmitteln durchgehalten werden. Zur Sicherung der floristisch einzigartigen Vorkommen auf dem Frauenapl zwischen Schachen und Dreitorspitzgatterl im Wetterstein wurde das Schafweiderecht abgelöst. Die Erforschung der Adler-Biologie wird vom Verein weiter getrieben. Um diese

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [1938_10](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne 148-150](#)